

AUS DEN QUARNERISCHEN INSELN,

13. Mai.

Als die Miramar gestern Abends bei frischem Winde Lissa verlassen, hatte sie den Kurs nach Norden genommen und wurde von dem Winde auch die ganze Nacht hindurch in der Einsamkeit des Meeres nicht verlassen, ohne dass ihr jedoch derselbe besonders lästig wurde. Majestätisch und sicher fuhr sie in einiger Entfernung von den dalmatinischen Küsten und Inseln dahin, als ob sie des „Caesarem vehis“ bewusst wäre. Die Umrisse der Inseln verschwammen und flossen mit denen des Festlandes zusammen, die sich allmählig verloren, als heute beim ersten Scheine der Morgendämmerung an dem heiteren Horizonte der hohe Monte Ossero emporstieg, dessen Pyramidengestalt wie ein Riese die umliegenden Felsenklippen und die sagenreichen Inseln des Quarnero beherrscht. Die Linie des politischen Gebietes Dalmatiens war überschritten und betrat man nunmehr das Verwaltungsgebiet der Statthalterei Triests und Istriens, die alten liburnischen Gewässer. Die Bezirkshauptmannschaft Lussin's umfasst die quarnerische Insel, respektive Bezirksamterien Lussin, Cherso und Veglia und die dazu gehörigen hie und da zerstreuten Inselchen; ihre Gesamtbevölkerung zählt 35.917 Bewohner, durchgehends Katholiken. Der Gerichtsbezirk Lussin hat eine Bevölkerung von 11.602 Einwohner, von denen 5658 in der Stadt selbst leben und die anderen in 3 Orts- und 9 Steuergemeinden zerstreut sind. Bei den ersten Strahlen der Sonne waren Se. Majestät der Kaiser auf der Brücke des Schiffes, um das neue Panorama zu schauen, das sich besonders im Pflanzenwuchs markant von dem bisher gesehenen der dalmatinischen Inselwelt unterschied. Eine ausgedehnte Küste aus Jurakalk, spärlich bewachsen und fast unbewohnt, bot sich Seinem Blicke oberhalb der Insel Premuda und der Klippe Gruizza dar,

gleichsam als sollte sie verkünden, dass die Inselbevölkerung grösstentheils in der Schifffahrt ihren Lebensunterhalt haben suchen müssen und so dem Namen und der Flagge Oesterreichs Ehre gemacht habe.

In der That gibt es nichts Ermuthigenderes und Erfreulicheres als die Geschichte dieser neuen sich emporgeschwungenen Phönizier, die aus dem Nichts ihrer öden, unfruchtbaren Felsen in nur einem halben Jahrhunderte unermüdlicher Arbeit, verbunden mit aufgeweckter Gesammtintelligenz, Geschicklichkeit, strenger Sparsamkeit und häuslichen Sitten es dazu gebracht haben, nicht weniger als ein starkes Drittel der gesammten Handelsflotte des Reiches zu besitzen, womit diese eminenten Seefrächter unter wechselnden Geschicken die Meere aller entlegenen Breiteregrade befahren, besonders dort, wo ihnen die Dampfer des österreichisch-ungarischen Lloyd keine Konkurrenz machen. Sie vollbrachten Solches zum Beweise der grossen Lebensweisheit, die in dem Motto des Kaisers: „Viribus unitis“ liegt. Se. Majestät wollten daher zur Ehre, Belobung und Aufmunterung auch diese um die Handelsmarine so hochverdiente und so hervorragende Insel Lussin in das erweiterte Reiseprogramm aufnehmen. Um zu der voraus bestimmten Zeit einzulaufen, wurde die Maschine der Miramar etwas verlangsamt und dann ganz gestellt. Als darauf ein langes Vorgebirge umschiffet war, fuhr die Miramar bei schönstem Wetter in den tiefen, geräumigen, allseitig geschützten Hafen, in dem Augustus-Thal von Lussin piccolo ein, begrüsst von der Artillerie des Forts und gefolgt von dem kleinen Dampfer des Hafenskapitanats, der ihr bis zur Einfahrt entgegengefahren war. Sie fuhr gegen den Verthauungsplatz vor, unter dem Krachen der Mörser, dem Geläute der Glocken und den begeisterten Hurrahs und Evvivas, die von den sieben Werften, von den im Hafen liegenden festlich beflaggten Schiffen und einer Unzahl geschmückter und dicht besetzter Barken erschollen.

Als der Kaiser in Seinem Boot, dem die Lancia des Hafenskapitanats mit dem Statthalter von Triest, Freiherrn von Pino, voranfuhr und alle Barken folgten, sich dem Hintergrunde des Thales, den röthlich-weißen Steinhäusern der Stadt näherte, stimmte die städtische Musikbande die Volkshymne

an, begleitet von dem Gesange der Knaben und Mädchen; begeisterte Evviva-Rufe ertönten von allen Seiten und die Bevölkerung grüsste am Ufer, auf den Plätzen, an den reichgeschmückten Fenstern unaufhörlich mit Zurufen, mit Hüte- und Tücherschwenken. Se. Majestät stiegen bei zwei prächtigen Marine-Trophäen an's Land und wurden vom Statthalter, dem Landeshauptmann Dr. Vidulich, dem Bezirkshauptmann Alex. Eluschegg und dem Podestà ehrerbietigst empfangen. Unter einem Triumphbogen von staunenswerther Arbeit nahm der Kaiser die Huldigung der Gemeindevertretung aus dem Munde des Podestà entgegen, der Se. Majestät begrüßte, Dank sagte für die der Stadt durch den hohen Besuch erwiesene Ehre und erklärte, dass in der Hingebung an Franz Joseph I. und Sein kaiserliches Haus, in der Treue zum Kaiser von Oesterreich, in dem Eifer für die Ehre der kaiserlichen Flagge der Lussiner immer unwandelbaren Sinnes, unerschütterlichen Herzens sein werde. Der Redner bat im Namen der Anwesenden und Abwesenden, die in den verschiedenen Häfen der Welt zerstreut seien und von denen viele telegraphisch aus Amerika ihre ehrerbietige Huldigung eingeschickt haben, den herzlichst gemeinten Willkommengruss allergnädigst annehmen zu wollen.

Die Behörden, der Klerus, die Konsularfunctionäre, die Deputationen der Nachbargemeinden, die Vereine, die Korporationen, die Kapitäne, Schriftführer und dekorierte Marine-soldaten der Reserve und des Urlauberstandes bildeten Spalier und liessen den Worten des Podestà brausende Evviva- und Hurrah-Rufe folgen.

Se. Majestät der Kaiser antworteten in gnädiger Weise, indem Allerhöchstdieselben für die Versicherungen der Treue und Anhänglichkeit dankten, von der Sie vollkommen überzeugt seien, da Sie wissen, wie sehr die Lussiner der Flagge des Reiches Ehre machen und zur aufblühenden Entwicklung der Handelsmarine mächtig beitragen. Neben dem Zelte wurden Se. Majestät von weissgekleideten Mädchen begrüßt, von denen eines mit einer passenden Ansprache ein prächtiges Bouquet mit reicher Bandschleife überreichte, das Se. Majestät dankend anzunehmen geruhten. Der Kaiser begab Sich hierauf dem

Ufer entlang unter Bogen hinweg, die mit Blumengewinden zwischen den Säulen, grünen Guirlanden, roth - weissen oder schwarz - gelben Fahnen, Gelegenheits - Gedichten und Inschriften geschmückt waren, in das Haus des Podestà Herrn Gerolimić, das für die Aufwartungen bestimmt war. Kein Trikolore war sichtbar. Der Bezirkshauptmann, der Podestà und die blumenstreuenden Mädchen schritten voran, alle Behörden und eine ungeheure Volksmenge folgten.

Der Jubel wurde am lebhaftesten, als der Monarch die Ihm von Einzelnen aus dem Volke dargereichten Bittschriften auf's Huldvollste entgegennahm. Aus den dicht mit Zusehern besetzten Fenstern der Häuser tönnten endlose Evviva-Rufe und fielen Blumen und Bouquets auf den Weg des Kaisers. In der Residenz, wo Se. Majestät die Begrüssung des Klerus, des Landeshauptmannes, der Lokalbehörden, der Konsularagenten entgegennahmen, äusserten Allerhöchstdieselben Ihr lebhaftes Interesse für die Merkantilmarine, derselben den Allerhöchsten Schutz verheissend, und beauftragten den Podestà, im Allerhöchsten Namen den Schiffskapitänen, welche Begrüssungstelegramme von Aussen her eingesendet, den Allerhöchsten Dank auszudrücken.

Se. Majestät begaben Sich hierauf bei der gegenüberliegenden Werfte Martinolich zum Stapellauf des grössten Kaufahrteischiffes der Reichs-Merkantilmarine, welches 1623 Tonnen hält und den erhabenen Namen Imperatrice Elisabetta trägt. Das von der Gemeinde beigestellte Langboot, in welchem Se. Majestät die Ueberfahrt machten, trug ausserdem den ältesten Vorsteher der Gemeinde; ein rüstiger der städtischen Kapitäne, mit der Kriegsmedaille geziert, stand am Steuer und junge Seelieutenants (Schriftführer), elegant gekleidet, ruderten. Um eine Vorstellung von der Thätigkeit dieser Bevölkerung zu geben, genüge es zu erwähnen, dass in den sieben Werften von Lussin, welche rechts und links am Hafen liegen, dermalen nicht weniger als eilf Schiffe grösseren und kleineren Tonnengehaltes in Arbeit sind.

In feierlicher Begleitung einer Anzahl grösserer und kleinerer Privatbarken ging die Fahrt vorwärts. Unter den begleitenden Barken erregte vor allen eine die Aufmerksamkeit des Kaisers,

welche von neun zwölfjährigen Mädchen, aus den besten Familien in Matrosentracht gerudert wurde. Als das Langboot des Kaisers vorüberfuhr, standen sie auf, liessen ihr Schiff halten, hoben die Ruder und riefen unter Tücherschwenken und Blumenwerfen dem Kaiser Hurrahrufe zu.

Se. Majestät stiegen an einer auf Anordnung des Herrn Martinolich vorsorglich angebrachten Treppe aus — die Werfte war festlich geschmückt. Bei einem am Eingange angebrachten Triumphbogen begrüßte der Bauherr den Kaiser und geleitete Ihn über eine Brücke zu einer pavillonartigen Tribüne, welche auf einer dem vom Stapel zu lassenden Schiffe gegenüberliegenden Estrade aufgestellt war. Beim Eintritt in den Raum der Werfte wurden Se. Majestät von den gleichgekleideten, feierlich gestimmten Arbeitern und von einer unübersehbaren Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt, während die städtische Musikkapelle die Volkshymne spielte. Se. Majestät geruhten ein auf Atlas gedrucktes Exemplar der Allerhöchstdemselben von der Leitung der Werfte gewidmeten Hymne anzunehmen, während in demselben Augenblicke der Franz-Joseph-Marsch von Kindern unter Begleitung der Musikkapelle angestimmt wurde. Hiernach hielt ein zierlich gekleidetes Mädchen eine Anrede, nach welcher Sich Se. Majestät bei dem Eigenthümer des Schiffes, Herrn Tarabochia, darüber näher zu erkundigen geruhten und Sich Antonio Santo Cattarinch vorstellen liessen, welcher ein ähnliches Schiff bauen lässt, das den Namen Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolf tragen wird. Auf einen gnädigst gewährten Wink des Kaisers wurden nun die Taue abgekappt und langsam und imposant bewegte sich das riesenhafte Schiff ohne die mindeste Stockung zur Besitzergreifung seines Elementes hinab, während die Musik spielte, welche von den Jubelrufen fast übertönt wurde. Es war ein wahrhaft feierlicher Moment eines unbeschreiblichen Enthusiasmus, welchem endlose Ekvivas auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin und die ganze Allerhöchste Familie folgten. Se. Majestät geruhten hierauf noch ein neben dem Pavillon aufgestelltes Modell des eben vom Stapel gelassenen Schiffes zu besichtigen und dem Erbauer Allerhöchstihren Glückwunsch auszusprechen. Seine

Majestät schieden endlich unter stürmischen Hurrahrufen der Arbeiter, unter den Evvivas der Menge und bei den Klängen der Volkshymne.

Von einer unzählbaren festlichst gestimmten Menge gefolgt und mitten unter einem Blumenregen begaben sich Se. Majestät durch die ausschliesslich mit österreichischen Fahnen, Handelsflaggen, mit Festons, Bildern, Inschriften reichlich verzierten Gassen zu der auf einer Anhöhe gelegenen Pfarrkirche hinauf, an deren Portal Allerhöchstdieselben vom Klerus erwartet und vom Pfarrer mit einer lateinischen Anrede begrüsst wurden. Unter einem Baldachin wurde nun der Kaiser zu einem neben dem Hochaltare errichteten Thronszitz geleitet und wohnte den feierlichen Gebeten bei. Aus der Kirche begaben sich Seine Majestät zur Besichtigung der nahen nautischen Schule und der Volksschule. Hierauf stiegen Allerhöchstdieselben zur Abfahrt hinab, während sich am Strande eine ungeheure Volksmenge drängte. Bevor sich Se. Majestät an der Landungstreppe einschifften, nahmen Allerhöchstdieselben vom Landeshauptmann, dem Bezirkshauptmanne und vom Podestà in gnädigster Weise Abschied, ihnen die volle Befriedigung über die gefundene Aufnahme aussprechend. Als das kaiserliche Langboot vom Lande abstiess, intonirte die Musikbande die Volkshymne und Evviva- und Hurrahufe begleiteten dasselbe, bis das Boot endlich in ziemlicher Ferne im Hafen war. Die Barken bewegten sich gegen die Yacht, welche sich nun um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr beim aller schönsten Wetter in Bewegung setzte. Von den Ufern, den Schiffen, den Barken, aus den Schiffswerften ertönten Zurufe, während alle Glocken läuteten, Pöllerschüsse krachten und vom Fort herab die Kanonen donnerten. Se. Majestät ruheten vom Verdeck der Miramar die gnädigsten Abschiedsgrüsse zurückzuwinken.

Es ist gar nicht zu sagen, welchen günstigen Eindruck auf den um das Wohl Seiner Völker so sehr besorgten Monarchen die hier überall herrschende Ordnung machte, die fleissige Emsigkeit der Einwohner und deren meistens durch letztere begründeten glücklichen Verhältnisse gedeihlicher Wohlhabenheit. Auf den ersten Einblick in die äusserst thätige und unternehmungslustige Stadt, fällt es auf, dass diese Insulaner

glücklicherweise sich weniger mit politischen und nationalen Fragen befassen, als mit den für sie unmittelbarsten praktischen Interessen der Schifffahrt und des Seehandels, welche sie mit Ernst und mit überaus glücklichem Erfolge betreiben. Dem geistigen Urheber dieser blühenden Zustände, dem Arzte Bern. Capponi sei hier ein dankbares Andenken gewidmet!

Als die Miramar aus dem vortrefflichen Hafen von Lussinpiccolo in die See gestochen, begleitete sie ein wasserarmer und höhlenreicher Landstrich mit karger Vegetation, Monte d'Ossero entlang, dessen wenig zahlreiche Bevölkerung sich an einem Vorgebirge versammelt und neben einem dort errichteten Triumphbogen einige Fahnen aufgepflanzt hatte. Von dort und von einer Anzahl von Barken aus begrüßten sie den vorüberfahrenden Monarchen. Bei dem herrlichsten Wetter und vollkommen ruhiger See fuhr die Yacht durch mehrere Sandklippen und kahle Inselchen längs der Westküste der Insel Cherso hin, welche bei dem uralten der Mythe von Kolchiern und Argonauten, Jason, Medea und Absirthos bekannten Ossero durch die Drehbrücke der 12 Fuss breiten Cavanella mit Lussin so verbunden ist, dass die Durchfahrt der von Quarnero nach Quarnerolo fahrenden Schiffe dadurch möglich wird. An Küsten vorüber, welche dem Geologen durch ihre Schichtungen und Bildungen wie dem Botaniker durch seltene Arten der Flora ein Gegenstand der interessantesten Studien und Vergleichen sind, fuhr die Miramar unweit der wegen ihres Kaninchenmagazins so eigenthümlichen Insel Levrera, welche beinahe parallel der ebenso eigenthümlichen Punta Merleria (Schwarzdrosselvorsprung) in Istrien liegt, und näherte sich dem so überaus und erstaunlich reich angebauten Vallone, von welchem aus man in ein ziemlich weites, aber nur durch einen sehr schmalen Eingang zugängliches Kesselthal gelangt. Die Hügel, welche dahin leiten und es selbst einfassen, tragen eine ganz erstaunliche Menge von Oel- und Feigenbäumen, während die höheren Hänge von dem emsigen Fleiß der Einwohner mit Weinreben reich bepflanzt sind. Nach zwei Stunden der prächtigsten Fahrt warf die kaiserliche Yacht, begrüßt von ungeheuerem Jubel, ihre Anker in diesem natürlichen Hafen gegenüber der Stadt Cherso (lat. Crepsa, slav. Čres). Die Bevölkerung der Stadt beläuft sich auf 4673 Ein-

wohner, und die des ganzen Gerichtsbezirkes auf 7590, auf 16 Dörfern, oder Katastralgemeinden zerstreut. Evvivas des Volkes, das vollzählig am Strande sich versammelt hatte, Glockengeläute und Pöllerschüsse deuteten dem Kaiser an, wie Ihn der Jubel einer Stadt begrüße, welche eine der treuest-anhänglichen an die Person Sr. Majestät und an das Allerhöchste Kaiserhaus heissen darf. Se. Majestät stiegen im inneren Hafen ans Land, wo Allerhöchstdieselben bei einem schönen von den Zimmerleuten der Stadt errichteten Pavillon am Molo neben dem aufgepflanzten Fahnenmast der Podestà, der Stadtrath und die anderen städtischen Autoritäten nebst dem freudigst aufgeregten Volke erwarteten. Ehrfurchtsvollst begrüsst von dem huldigenden Podestà, Gerardo Petris de Steinhaufen, dessen Ansprache Se. Majestät auf's Gnädigste erwiederten, zwischen einem Spalier kräftiger, durchaus weiss-rothe Fahnen tragender Jünglinge, unter dem Voranschreiten blumenstreuender Mädchen, und begleitet vom betäubenden Jubel des Volkes, hielt der Monarch einen wahren Triumphzug zum Stadtplatz mit der altvenetianischen Loggia und dem Uhrthurme und betrat feierlich die alte venetianische Kollegiatkirche, wo Allerhöchstdieselben der Erzpriester Mons. Lorenzo Petris im Ornate eines apostolischen Protonotars das Asperges reichte und Ihn nebst dem Capitel unter einem Baldachin zu einem Throne geleitete, welcher an der Evangeliumsseite des Hochaltars errichtet war. Dankgebete und der apostolische Segen des Prälaten wurden dort in solennster Weise abgehalten.

Hierauf begaben sich Se. Majestät auf den Stadtplatz zurück und schritten unter Festons und Blumenthoren und unter einem unaufhörlichen Blumenregen, den die elegantesten und schönsten Damen aus den Fenstern der geschmückten Häuser niederfallen liessen, bei einer musterhaften, von den erwähnten Jünglingen stets gewahrten Ordnung zum Kommunalgebäude. Nirgendwo blickte eine dreifarbige Fahne hervor; überall schimmerten ausschliesslich österreichische Farben. Im glänzend geschmückten Saale nahmen Se. Majestät die Aufwartung des Säkular- und Regularklerus, der kaiserlichen Behörden, der Kommune und der Deputationen der einzelnen Körperschaften entgegen. Durch die breite Hauptstrasse hindurch traten Seine

Majestät aus dem Stadthore, wo blühende Jugend und jubelndes Volk versammelt waren, besahen die mächtigen hohen Quadermauern, womit die Venetianer die Stadt einst gegen die Einfälle der Uskokken befestigt, die langen Alleen alter und junger Bäume, darunter einiger Ailanthus und spendeten beim Anblick der wohlangebauten Berghänge der braven Bevölkerung das wärmste Lob, welche nicht allein einen kalksteinigen, wasserarmen, von Natur sehr undankbaren Boden mit nicht zu ermüdendem Fleisse besiegt, sondern auch in weiten Schiffahrten und im Fischfang eine emsig betriebene Beschäftigung findet. Durch das östliche Thor begab sich der Kaiser in die Stadt zurück und beglückte die Volksschule mit seinem Besuche, wo ihn die männliche und die weibliche Jugend der so vorzüglich geleiteten Lehranstalt mit den lebhaftesten Euvivas empfing. Ueber die Riva verfügten sich dann Se. Majestät ins Galaboot, während unaufhörliche, enthusiastische Euvivas von den dichtgedrängt vollen Ufern und Molos, Pöllerschüsse und Glockengeläute die Allerhöchste Rückfahrt an Bord begleiteten.

Auch hier wurden zahlreiche Bittgesuche von Sr. Majestät auf der Strasse und bei den gewährten Audienzen entgegen genommen, ein edelmüthiges Geschenk für die Armen zurückgelassen und machte die herzwinnende Weise Sr. Majestät den lebhaftesten Eindruck. Das Bild Sr. Majestät wird unauslöschlich in den Herzen der Chersiner leben, wie auch deren Treue und Loyalität gegen den Kaiser und das Haus Habsburg eine unverbrüchliche sein wird.

Der schönste, heiterste Mittag verschönerte die Ausfahrt aus dem reizenden Hafen und die Fahrt längs der weniger bebauten und etwas waldigen namentlich mit Steineichen bewachsenen West- und Nordküste der Insel, deren hellgrauen felsigen Bergspitzen jedoch durch ihre Baumlosigkeit nur zu oft Gewitter und Hagelschläge veranlassen, welche die tiefer gelegenen Weingärten und Olivenlehnen arg verwüsten. Der östliche Theil der Insel ist der wüthenden Bora stark ausgesetzt. Als der enge Kanal von Faresina passirt war, richtete die Miramar ihren Kurs durch den ruhigen quarnerischen Golf am Scoglio Plauno vorbei, dessen Eigenthümer Advokat und Notar Nicolò Petris in Cherso eine entsprechende nicht unberücksichtigte Begrüssung veranstalten liess, nach

der ebenen, dreieckigen gut bewaldeten Insel Veglia (sl. Krk, Veja), wo des Kaisers abermals ein begeisterter Empfang harrte, bei welchem sich in die Evviva-Rufe der städtischen Bevölkerung zahlreich die Živios des überwiegend slavischen Landvolkes mischten.

Se. Majestät trafen um 2 Uhr Nachmittags ein, wurden am Hafendamme unter einem Triumphbogen, vom Podestà in italienischer Sprache begrüsst und unter Vorantritt blumenstreuender Mädchen mit stürmischen Freudenbezeugungen durch das monumentale venetianische Hafenthor und die engen, mit Menschen erfüllten festlichst geschmückten, und mit Fahnen, Festons, Inschriften gezierten Strassen unter einem Blumenregen und unaufhörlichen Evviva- und Živio-Rufen nach der Kathedrale geleitet. Dort empfing der alte und kränkliche Bischof Mons. Vitezich Se. Majestät ebenfalls mit einer italienischen Ansprache, geleitete mit dem Domkapitel Allerhöchstdieselben unter dem Baldachin zu dem Throne neben dem Hauptaltar und stimmte das Tedeum an, das feierlich gesungen wurde. Se. Majestät verfügten sich nun in den anstossenden bischöflichen Palast, wo der Empfang der Welt- und Klostergeistlichkeit, der Behörden, der Gemeindevertretung, der Deputationen der auswärtigen Gemeinden, die mit den betreffenden Ortsvorstehern und Schullehrern gekommen waren, stattfand. Unter den abgehärteten und rüstigen Landleuten stach die herkömmliche schwarze aus Lodenstoff gefertigte Tracht der slavischen Inselbewohner hervor, die nach einer unbegründeten Ueberlieferung das wegen des daselbst erfolgten Todes der Grafen Frangipani getragene Trauergewand ist. Die mächtige und berühmte Familie der aus Rom stammenden Frangipani war nämlich die einstige Beherrscherin der Insel, die schon bei den Alten unter dem uns von Strabo überlieferten Namen Cyractica oder Curicta, splendidissima civitas Curictarum, bekannt war. Die illyrischen Schnecken, deren Plinius Erwähnung thut und die bei den Römern für Leckerbissen galten, kamen von hier. Nachdem wie gewöhnlich die Schulen besichtigt waren, sahen Se. Majestät noch vom Stadthause einem Volkstanze zu, nahmen auf dem Wege zahlreiche Bittschriften entgegen und begaben sich dann nach herzlichem Abschied unter begeisterten Živio- und Evviva-Rufen der Menge und Pöllerschüssen um 3 Uhr

vom Molo an Bord der Miramar zurück, um bei prachtvollem Wetter die Fahrt durch den ruhigen Quarnero nach Fiume fortzusetzen.

Der Gerichtsbezirk Veglia zählt 16.725 Einwohner, von denen 1559 in der Stadt leben; die anderen sind in 68 Ortsgemeinden respektive Dörfern der Insel zerstreut und befassen sich meistens mit Ackerbau, Fischerei und Küstenfahrt.